

Garantiert OFF Sponsoring - Ein Beitrag Ohne fremde Finanzierung

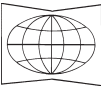
Reinhold Hedtke

Ökonomische Denkweisen

Eine Einführung

Multiperspektivität – Alternativen –
Grundlagen

WOCHEN
SCHAU
VERLAG



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by WOCHENSCHAU Verlag
Schwalbach/Ts. 2008

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Umschlagentwurf: Ohl Design
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
Gedruckt auf chlorfreiem Papier
ISBN 978-3-89974443-9

Inhalt

| | | |
|-----|---|-----|
| 1 | Einleitung | 5 |
| 2 | Wirtschaft und ökonomisches Handeln | 11 |
| 2.1 | Wirtschaft | 11 |
| 2.2 | Ökonomische Akteursmodelle | 33 |
| 2.3 | Sozio-ökonomische Akteursmodelle | 43 |
| 2.4 | Nützlichkeit und Werte | 50 |
| 2.5 | Ökonomische Handlungstheorie | 62 |
| 2.6 | Koordinationsformen | 75 |
| 2.7 | Weiterführende Literatur | 86 |
| 3 | Haushalte | 87 |
| 3.1 | Typen und Leistungen | 90 |
| 3.2 | Ein allgemeines Haushaltsmodell | 105 |
| 3.3 | Das standardökonomische Haushaltsmodell | 109 |
| 3.4 | Einkommensverwendung | 117 |
| 3.5 | Güternachfrage | 121 |
| 3.6 | Arbeitsangebot | 135 |
| 3.7 | Haushaltsproduktion | 144 |
| 3.8 | Weiterführende Literatur | 152 |
| 4 | Unternehmen | 153 |
| 4.1 | Ökonomische Unternehmensmodelle | 154 |
| 4.2 | Güterangebot | 174 |
| 4.3 | Arbeitsnachfrage | 178 |
| 4.4 | Weiterführende Literatur | 186 |
| 5 | Märkte | 188 |
| 5.1 | Ökonomische Marktmodelle | 189 |
| 5.2 | Funktionen und Verflechtungen | 199 |
| 5.3 | Ökonomische Qualitätskriterien | 210 |
| 5.4 | Wettbewerb | 224 |

| | |
|---|-----|
| 5.5 Macht | 236 |
| 5.6 Weiterführende Literatur | 245 |
| 6 Konstruktion von Märkten | 246 |
| 6.1 Institutionen | 246 |
| 6.2 Spontaneität und Organisation | 263 |
| 6.3 Marktpolitik | 270 |
| 6.4 Weiterführende Literatur | 283 |
| 7 Konsumpolitik | 284 |
| 7.1 Konsumgesellschaft | 285 |
| 7.2 Konsumlenkung | 298 |
| 7.3 Leitbilder der Konsumpolitik | 305 |
| 7.4 Weiterführende Literatur | 315 |
| 8 Schluss | 316 |
| Glossar | 319 |
| Weitere Literaturhinweise | 326 |
| Quellenverzeichnis | 333 |

1 Einleitung

Ökonomisches Denken und ökonomische Konzepte scheinen oft mit den alltäglichen Erfahrungen, den erlebten Selbstverständlichkeiten und den gewohnten Denkmustern wenig zu tun zu haben. Man betrachtet sie meist als sehr abstrakt, ziemlich realitätsfern, eindimensional und schwer zugänglich. Manchmal allerdings erscheinen sie auch geradezu trivial. Diese Einführung in ökonomisches Denken und ökonomische Konzepte regt die Leserin und den Leser dazu an, sich auf die zunächst „fremd“ erscheinenden Perspektiven einzulassen. Sie will zeigen, dass man mit Hilfe ökonomischer Denkweisen anders und besser sehen kann als ohne sie. Gewohnte alltägliche Sichtweisen durch neue ökonomische Blickrichtungen zu ergänzen oder zu ersetzen – und sei es nur vorübergehend oder versuchsweise – ist die erste Art von Perspektivenwechsel, zu dem das Buch einlädt. Das ist eine spannende Erfahrung wie die vielen Beispiele im Text zeigen, der fortlaufend praktische Erfahrungen und wirtschaftliche Praxis mit einbezieht.

Zugleich motiviert diese Einführung dazu, ökonomische Phänomene und Probleme bewusst aus mehreren, unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Ein gezieltes Austauschen von einer ökonomischen Sichtweise durch eine andere ist der zweite Typ von Perspektivenwechsel, zu dem das Buch motiviert. Es macht eine multiperspektivische Sicht auf wirtschaftliche Phänomene zum Prinzip, stellt alternative ökonomische Erklärungsansätze vor und zeigt, wie die jeweilige Sicht auf die ökonomischen Dinge diese in einem jeweils anderen Licht erscheinen lassen. Zugespitzt formuliert zeigt sich: das Denken verändert die Dinge. Die Leserin und der Leser können dies erfahren, indem sie von der einen

ökonomischen zur anderen ökonomischen Perspektive wechseln, und prüfen, was dies bringt. Deshalb legt der Text immer offen, mit welchem Ansatz er jeweils arbeitet. Sein Prinzip, multiperspektivisch in ökonomisches Denken einzuführen, ist innovativ und einzigartig.

Die Freiheit des Denkens hängt auch davon ab, dass man zwischen unterschiedlichen Denkweisen wählen kann. Werden einem dagegen die Alternativen vorenthalten, weiß man nicht einmal, dass man frei wählen könnte, wenn man die unterschiedlichen Denkkonzepte kennen würde. Ob man frei denken will, ist eine andere Frage. Dieses Buch regt zu selbstständigem Denken an. Es versucht, der Freiheit Raum zu geben und der Leserin und dem Leser auf verständliche, Theorie und Praxis verbindende Art und Weise zu zeigen, welche Folgen es hat, den einen oder den anderen Denkansatz auf ökonomische (und politische) Phänomene anzuwenden und wie man jeweils unterschiedliche Politiken damit begründen kann. Selbst wenn es nur eine „richtige“ Denkweise gäbe, könnte man diese erst richtig verstehen, wenn auch man die „falsche“ Denkweise kennt. Auch deshalb stellt dieses Buch kontrastierend mehrere ökonomische Denkansätze vor und spielt sie durch.

Dabei knüpft es bevorzugt an ökonomische Alltagserfahrungen an, irritiert diese aber auch und konfrontiert sie mit alternativen theoretischen Sichtweisen. Es hinterfragt selbstverständlich erscheinende Denkmuster und bietet ungewöhnliche Denkmuster zum Nachdenken und Querdenken an. Denn in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik ist nichts selbstverständlich, schon gar nicht die weit verbreiteten Vorstellungen über Selbstverständlichkeiten „der“ Wirtschaft. Das Buch thematisiert die politischen Voraussetzungen der Wirtschaft und die engen Verflechtungen zwischen öffentlicher Politik und privater Wirtschaft. Es verdeutlicht, wie eng wirtschaftliches Handeln und ökonomische Institutionen mit kulturellen Traditionen und gesellschaftlichen Werten zusammenhängen. Es zeigt auch, dass es vor allem darauf ankommt, angemessene von weniger angemessenen Perspektiven, Modellen und Denkweisen zu unterscheiden und nicht einfach „richtige“ von „falschen“. Vor allem das konkrete Problem oder die spezielle Frage, die man sich stellt, entscheiden darüber, welchen Ansatz man als für dieses Problem oder diese Frage angemessen anwenden kann.

Die Darstellung gibt grundsätzlichen, manchmal auch philosophischen Fragen einigen Raum. Zumindest in sehr groben Zügen arbeitet es heraus, aus welchen Quellen sich das vorherrschende Denken in der Ökonomik speist: Es verbindet sich aufs Engste mit modernen Vorstellungen von einer rationalen, individuellen, kalkulierenden und maximierenden Akteurin als der zentralen Triebkraft von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Rationalismus, Individualismus, Liberalismus und Utilitarismus prägen den philosophischen Hintergrund, aus dem die dominierenden ökonomischen Denkweisen entspringen. Dem Prinzip der Irritation folgend versucht dieses Buch, hier und da diese Hintergründe ein wenig aufzudecken und ihnen alternative Ideen und Werte gegenüberzustellen.

Kurz ausgedrückt, das Buch verbindet eine vielleicht etwas ungewöhnliche, weil pluralistische und politische ökonomische Grundbildung mit der Aufforderung und dem Angebot, sich auf wissenschaftliche und politische Denkfreiheit einzulassen. Das ist ein ebenso spannendes wie anstrengendes und folgenreiches Vorhaben.

Eine Grundeinsicht, der das Buch folgt, ist auch, dass man nur mit ökonomischen Denkansätzen allein ökonomische Zusammenhänge weder gut genug verstehen, noch wirksam beeinflussen kann. Deshalb stellt es bewusst politische und ferner gesellschaftliche Zusammenhänge her. Der Text macht deutlich, wie eng „das Ökonomische“ und „das Politische“ miteinander verflochten sind und wie stark wirtschaftliche Strukturen und Prozesse politisch geprägt sind. So entpuppt sich vieles, was als rein wirtschaftliche Entwicklung erscheint, genau besehen als Ergebnis von Politik. Umgekehrt kann man aber auch politische Phänomene auf wirtschaftliche Einflüsse und Einflussnahme zurückführen. Vieles, was als ökonomisch unveränderlich betrachtet wird, erweist sich so als politisch gestaltbar. Die Leserin und der Leser können lernen, das Ökonomische ökonomisch und politisch zu sehen – und gelegentlich auch das Politische ökonomisch zu betrachten. Beim diesem dritten Typ von Perspektivenwechsel werden also ökonomische mit politischen oder auch mit gesellschaftlichen Denkansätzen verglichen.

Welche Perspektiven man jeweils wählt, um ein konkretes ökonomisches Phänomen zu beschreiben und zu erklären, hängt immer davon

ab, mit welcher Absicht man es betrachtet. Je nachdem, ob man wissen will, wie typische Haushalte in einem Land tatsächlich „funktionieren“, wie man das Konsumverhalten beeinflussen, wie man das Verfügungsrecht über Geld zwischen den Haushaltsmitgliedern ändern, wie man die Hausarbeit gerechter zwischen Männern und Frauen verteilen oder wie man den Privathaushalt in einem Gesamtmodell einer Volkswirtschaft darstellen kann, kann und muss man zwischen recht unterschiedlichen Perspektiven wählen.

Die Leserin und der Leser werden also im Laufe der Darstellung immer wieder zu einem Perspektivwechsel eingeladen, der drei Formen annimmt: der Wechsel zwischen gewohntem und ungewohntem Denken, der Wechsel zwischen einer und einer anderen ökonomischen Denkweise sowie der Wechsel zwischen wirtschafts-, politikwissenschaftlichen und soziologischen Denkansätzen. Dieses Buch fühlt sich einem pluralistischen und multiperspektivischen Denkstil verpflichtet, der in scharfem Gegensatz zu den meisten Einführungen in die Volkswirtschaftslehre (Ökonomik) steht. Charakteristisch für den hier verfolgten Ansatz des Denkens über Wirtschaft ist, dass er die Perspektivität und den Pluralismus der Perspektiven betont, die politische Dimension des Ökonomischen und des ökonomischen Denkens hervorhebt sowie auch die Zusammenhänge von Geschichte, Gesellschaft und Wirtschaft einbezieht.

Damit wendet dieses Buch die normativen Prinzipien der Ökonomik auf die Ökonomik selbst an: *Wettbewerb*, weil es konkurrierende Erklärungsansätze und Modelle präsentiert, statt einem einzelnen Ansatz das Monopol zu verleihen, und *Freiheit*, weil es das lesende Individuum zwischen geeigneten Denkweisen über Wirtschaft wählen lässt, statt es durch eine stromlinienförmige Präsentation zu bevormunden.

Schließlich präsentiert diese Einführung in verständlicher Form grundlegende mikroökonomische Basiskonzepte. Sie erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern führt exemplarisch in wichtige mikroökonomische Konzepte und Denkweisen ein. Dabei steht weniger die Vermittlung ökonomischer Wissensbestände im Zentrum; vielmehr soll sie mit ökonomischen und alternativen Denkweisen vertraut machen, die man später auch auf neue Zusammenhänge anwenden kann. Das

sind beispielsweise ökonomische Theorien, die menschliches Handeln, die Funktion von Märkten oder die Entstehung unbeabsichtigter Nebenwirkungen erklären wollen. Zu den mikroökonomischen Basiskonzepten gehören vor allem aber auch die einfachen ökonomischen Modelle der Akteurin¹ (=> Glossar), des Haushalts, des Unternehmens und des Marktes.

Die Darstellung konzentriert sich exemplarisch auf den privaten Haushalt und besonders auf den Konsum, betrachtet also die Nachfrageseite von Märkten genauer als die Angebotsseite. Aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht ist das ein eher ungewöhnlicher Zugang, da Volks- und Betriebswirtschaftslehre die Angebotsseite, die Unternehmen, in den Mittelpunkt ihres Interesses stellen. Diese Einführung verknüpft die mikroökonomischen Basiskonzepte mit realen Beispielen sowie mit verbreiteten Alltagsvorstellungen über Wirtschaft und wirtschaftliches Handeln. Aus Platzgründen blendet sie das ebenso wichtige wie komplexe Themenfeld Geld aus, das aber auch in der herkömmlichen Mikroökonomik bestenfalls eine Randstellung einnimmt. Auf die Aufnahme empirischer Daten wurde weitgehend verzichtet; sie veralten schnell und aktuelle Daten sind inzwischen leicht zugänglich. Jedes Kapitel endet mit Hinweisen auf weiterführende Literatur; weitere Literatur zu einzelnen Abschnitten bietet das Literaturverzeichnis. Ein Glossar mit den wichtigsten Fachbegriffen erleichtert die Lektüre des Buches.

Im ersten Schritt werden Grundlagen und Grundideen unterschiedlicher ökonomischer Denkweisen vorgestellt um zu zeigen, aus welchen Perspektiven Ökonomen normalerweise Akteure wie die Unternehmerin oder die Konsumentin betrachten und wie sie ihr Handeln und ihr Zusammenwirken erklären (Kapitel 2). Diese Denkansätze beanspruchen darüber hinaus, nicht nur Wirtschaft, sondern auch wesentliche Aspekte von Gesellschaft und Politik erklären zu können. Der nächste Schritt gilt dem privaten Haushalt im Modell und in der Realität, seinen ökonomischen Handlungen, deren Rahmenbedingungen und Voraussetzungen, die aus unterschiedlichen Perspektiven analysiert werden (Kapitel 3); seine Nachfrage nach Konsumgütern und sein Angebot an Arbeitskraft stehen hier im Mittelpunkt. Das vierte Kapitel wechselt dann auf die Seite des Güterangebots und behandelt die privaten Unternehmen, die

es aus mehreren Blickwinkeln als Anbieter von Konsumgütern und als Nachfrager von Arbeitskraft beschreibt. Im fünften und sechsten Schritt geht es um den Markt. Kapitel 5 thematisiert, was der Markt voraussetzt und von Gesellschaft und Politik verlangt, wie er funktioniert und was ihn stört, wie er von Marktteilnehmern gestaltet und beherrscht wird. Wie Märkte entstehen und organisiert werden, welche Regeln und Bedingungen gelten müssen, damit sie einigermaßen gut arbeiten, wie sie politisch beeinflusst und gesteuert werden, ist Thema von Kapitel 6. Das nächste Kapitel fragt danach, wie der private Konsum mit größeren geschichtlichen, gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen zusammenhängt, und zeigt, wie sehr Konsum auch in Marktwirtschaften politisch gesteuert wird. Das Buch schließt mit einer kurzen Reflexion über Multiperspektivität, ökonomische Denkweisen und die Verbindung zu anderen Sozialwissenschaften.

Anmerkung

- 1 Die weibliche Form schließt die männliche immer mit ein – und umgekehrt. Beide werden im Text im freien Wechsel gebraucht.